

auf der Landstraße auf das Pferd, welches sie ihm versprochen haben.“

Der Lord warf einen heißen Dankesblick zum Himmel für die gelungene Rettung, die er mit so viel Angst und Qualen erkaufte hatte: aber da die Zeit drängte, da jede Minute kostbar war, so versah er den Geretteten mit reichlichem Reisegelde, und trieb ihn an, seine Flucht, zu welcher Alles vorbereitet war, eilig fortzusetzen. Aber Hugton schüttelte den Kopf.

„Bevor ich gehe,“ hob er an, „habe ich Ihnen noch eine Mittheilung zu machen, für welche ich Ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nehme. Hören Sie mich daher an, ohne mich zu unterbrechen.“

Er sammelte sich einen Augenblick im Stillen, dann machte er eine gewaltsame Anstrengung, seine Gefühle zu unterdrücken, und fuhr also fort:

„Sie wissen, daß ich Soldat war, bevor ich Pächter ward; im Jahre 1810 stand ich in Portugal unter den Befehlen des Herzogs von Wellington. Eines Tages ward die Abtheilung, zu der ich gehörte, auf dem Marsche durch ein mörderisches Gewehrfeuer angegriffen: man schloß aus den Fenstern eines benachbarten Schlosses auf uns; der Hauptmann befahl diesen Posten mit den Bajonetten einzunehmen, was denn auch geschah, worauf das Schloß der Plünderung preisgegeben wurde. Wir hatten die Thüre eines abgelegenen Gemachs eingeschlagen und fanden darin eine schöne, bleiche, an allen Gliedern zitternden Dame, welche der Unteroffizier Hugton vor seinen Kameraden zu schützen wußte... Es war die junge Gräfin von... doch nein, Sie sollen nicht wissen, wer sie war... Niemand soll es je erfahren... denn durch den armen Unteroffizier vor viehischer Rohheit gerettet, fühlte die Gräfin bald, daß Dankbarkeit zur Liebe werden konnte. Genug!... Ich kehrte unter meine Fahne zurück, und zwei Jahre später, als der Sieg von Salamanka uns nach Madrid führte, traf ich dort wieder mit der vornehmen Dame zusammen; sie war Mutter... der Soldat hatte einen Sohn...“

Der Lord machte eine lebhafte Bewegung und wollte sprechen, aber Hugton ließ ihn nicht dazu kommen.

„Unterbrechen Sie mich nicht, Mylord!“ sagte er, fast gebieterisch, „denn hier beginnt meine Ge-

schichte sich an die Ihrige anzuknüpfen. — Dieser aus einem geheim gehaltenen Fehltritt entstandene Sohn, den der Rang seiner Mutter auf ewig von ihr trennte, dieser Sohn ward mir durch die sterbende Gräfin übergeben, die mir das feierliche Versprechen abnahm, daß ich in Bezug auf des Kindes Zukunft genau ihre Vorschriften befolgen wollte. Mein Sohn sollte in London erzogen werden, ohne seinen Vater zu kennen, der darum nicht aufhören sollte über ihn zu wachen. Das geschah. Er hatte fortan einen geheimnißvollen Beschützer, der für seine Erziehung, für seine Bedürfnisse, für sein Vergnügen sorgte, und dieser Beschützer war der zum Bauer gewordene Soldat; der arme, aber arbeitsame Pächter Hugton, der, das Grabsteint oder den Pflug in der Hand, dem täglich mit seinem Schweiß begossenen Boden eine Zukunft voll Ueberfluß und Unabhängigkeit für denjenigen abzugewinnen suchte, den als Sohn zu umarmen ihm nicht erlaubt war. Ich habe hart gelitten und gearbeitet... aber der Himmel kam mir glücklicherweise zu Hilfe... die Aufgabe, die ich mir gestellt hatte, habe ich fertig gebracht. Mein Sohn nahm zu an Alter und Verdiensten, der Weg des Glücks steht ihm offen... die Secretairstelle des Lord Broghill ist eine schöne Stelle...“

(Fortsetzung folgt.)

Salona.

Das österreichische Pompeji.*)

Salona, unter der Römerherrschaft nach der Zerstörung von Delminium durch P. Cornel. Scipio Nasica, die glänzende Hauptstadt Dalmaniens, der zunächst der herrschensmüde Kaiser Dioclezian seinen Palast (Ballatium, das heutige Spalato) erbaute, tritt aus dem Schutte und der Vergessenheit von Jahrhunderten wieder hervor. Salona soll die von Kolchis zurückkehrenden Argonauten aufgenommen, und zum Dank dafür einen von Jason entwendeten Dreifuß für den Apollotempel erhalten haben. Eigentlich historisch erwähnt es erst Cäsar. Oft belagert und endlich besetzt

*) „Sonntagsblätter.“